

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

133 (12.11.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597287)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf. für auswärtig 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren F. Biltner in Oldenburg, E. Schlette in Bremen, Haasen-stein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. S. Heller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. P. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main u. d. von andrer Interiors-Comptoirs.

N^o 133.

Elsfleth, Sonnabend, den 12. November.

1892.

Tages-Beiger.

(12 November.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 19 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 8 Minuten.
☾-Aufgang: — Uhr — Minuten Nm.
☾-Untergang: 2 Uhr 19 Minuten Nm.

Hochwasser:

8 Uhr 40 Min. Vm. 9 Uhr 18 Min. Nm.

Die Thronrede.

mit deren Verlesung der preussische Ministerpräsident Graf Culenburg am Mittwoch den Landtag eröffnete, macht keinen erfreulichen Eindruck. Die mageren Jahre der Eisenbahn-Mündereinnahmen beginnen, nachdem unter dem früheren Eisenbahn-Minister Maybach die Ueberflüsse so reichlich geflossen waren. Herr Thielen fand aber auch beim Amtsantritt eine schwere Aufgabe vor; viele dringende Bauten waren immer und immer wieder zurückgestellt worden, ließen sich jedoch nicht länger mehr aufschieben. Dazu kam in diesem Jahre die kolossale Beeinträchtigung, die der Personenverkehr durch das Wüthen der Cholera erlitten hat. Es ist daher kein Wunder, wenn die Thronrede nächst der Feststellung des vorjährigen Fehlbetrages von 42 Mill. Mark auch für das laufende Rechnungsjahr keine Besserung in Aussicht stellt.

Die bedauerliche Folge dieser ungünstigen Finanzlage ist eine Stöckung in der während der letzten Jahre begonnenen allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter. Die Regierung beschränkt sich darauf, das für die Unterbeamten bestehende System der Alterszulagen auf die mittleren Beamtenclassen auszudehnen und die etatmäßigen Stellen zu vermehren zur größeren Befriedigung des leidigen Hülfsmittel-Umwelns. Das ist nicht viel, wenn auch besser als nichts; aber die Hoffnung vieler Beamten auf Verbesserung ihrer Lage bleibt leider unerfüllt. Natürlich zeigt sich auch hier die Wechselwirkung auf das allgemeine Erwerbsleben. Der Beamte ist genöthigt, seine Ausgaben auf das Aeußerste einzuschränken, während er das Mehr einer Gehaltszulage schwerlich auf die Sparcasse bringen könnte; das Geld würde zum allergrößten Theile befristet in das Erwerbsleben zurückfließen.

Die Thronrede kündigt des Ferneren die Weiterführung der Steuerreform an. Die ins Auge gefaßte stärkere Heranziehung des vererblichen Einkommens (also des Capitals) im Gegensatz zum Arbeitseinkommen,

wird in capitalistischen Kreisen auf starken Widerspruch stoßen; gleichwohl wird sie wohl den Vorzug vor einer stärkeren Heranziehung der großen Einkommen durch einen Steuerzuschlag nach oben erhalten. Darauf, daß damit eine Entlastung der niederen Einkommen verbunden wäre, ist leider nicht zu rechnen, da der Ausfall der 102 Millionen gedeckt werden muß, der dem Staate durch den Verzicht auf die Realsteuern erwächst. Die Finanzlage läßt eine Herabminderung der allgemeinen Steuerlast nicht zu und für das, was in Wegfall kommt, muß sofort wieder voller Ersatz geschafft werden, den man durch die Mehreträgnisse der Einkommensteuer, die Aufhebung der sogenannten lex Huene und die Ergänzungssteuer aufzubringen hofft. Ob durch die Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden eine wesentliche Herabminderung der Zuschläge zur Einkommensteuer bedingt sein wird, bleibt abzuwarten. Man darf aber die hieran geknüpften Erwartungen um so weniger hochschrauben, als der Wegfall der lex Huene viele Gemeinden empfindlich treffen wird.

Durch die Steuerreform ist auch die gegenwärtige Wähler Eintheilung beim Dreiklassen-System unhaltbar geworden; bei der jüngsten Nachwahl in Berlin haben sich mancherlei Curiosa gezeigt, u. A. auch, daß der Reichstanzler ein Wähler dritter (also der niedrigsten) Classe war. Eine Neu-Regelung ist hier eine Nothwendigkeit, da man sich doch einmal nicht dazu entschließen kann, mit „dem elendesten aller Wahlsysteme“ (wie es einst Fürst Bismarck bezeichnet hat) gänzlich aufzuräumen.

Auf die schon lange erstrebte Aufbesserung der Lage der Volksschullehrer und die Erleichterung der Schullasten für die Gemeinden soll Bedacht genommen werden, wie die Thronrede verspricht, und das ist einer ihrer hellsten Punkte. Dergleichen werden Vorschläge wegen Erweiterung, Vervollständigung und besserer Ausrüstung des Eisenbahnnetzes in Aussicht gestellt.

Was den unerfreulichen Eindruck der die preuß. Staatsfinanzen betreffenden Ausführungen der Thronrede noch verstärkt, ist der Ausblick auf die hohen Forderungen, die die Reichsregierung im Reichstage zu stellen beabsichtigt. Das Defizit im Haushalts-Etat bildet das denkbar unangenehmste Gegenstück zu der Millionen-Militair-Vorlage. Das Reich ist an der schlechten Finanzlage Preußens nicht ohne Mitschuld; denn durch die neuen Handelsverträge sind die Zolleinnahmen des Reiches beträchtlich herabgegangen, die Reichsbedürfnisse sind dagegen aber die gleichen geblieben und nun müssen natürlich entweder durch

erhöhte Matrifalarbeiträge oder durch verringerte Einnahmen bei Vertheilung der Reichsüberschüsse die Einzelstaaten herhalten. Der Finanzminister Wiquel ist wirklich nicht auf Rosen gebettet, aber er hofft wenigstens seine Steuerreform durchzubringen; sein Reichscollega, der Schatzsecretär v. Malbahn, ist jedoch noch übler daran; denn bisher verlautet nichts Bestimmtes darüber, woher er die neuen Millionen zu nehmen gedenkt, die die etwaige Durchführung des neuen Militairgesetzes erfordert.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Abend von Kiel nach Potsdam zurückgekehrt. Am Freitag war große Hofjagd bei Königs-Wusterhausen angelagt, an der nebst mehreren anderen Fürstlichkeiten auch der König von Sachsen und Prinz Georg Gäste des Kaisers sind.

Auf der Münzconferenz in Brüssel sind die Bevollmächtigten Deutschlands zu erklären angewiesen, Deutschland habe keinen Anlaß, sein Münzsystem abzuändern.

Die „Köln. Ztg.“ theilt mit, daß Graf zu Limburg-Stirum (früher preuß. Gesandter in den thüringischen Staaten) jetzt endgültig und ohne Pensions-Ansprüche in den Ruhestand getreten ist. Nachdem er im Frühjahr d. Js. wegen des bekannten Aufsatzes in der „Kreuz-Ztg.“ vom Disciplinargerichtshof zur Amtsentsetzung verurtheilt worden war, hatte der Kaiser ihn auf Vorschlag des Staatsministeriums begnadigt, so daß er nach wie vor als Beamter des Auswärtigen Amtes zur Disposition auf Wartegeld galt. Eine Pension konnte nur infolge dauernder Dienstunfähigkeit oder nach zurückgelegtem 65. Lebensjahre erfolgen. Da beide Voraussetzungen nicht zuträfen, so ist jetzt auf Antrag des Grafen Limburg-Stirum die Verabschiedung ohne Pension erfolgt.

Nach der Fraktionsliste des Reichstages werden die Parteien in nachstehender Stärke erscheinen: Deutsch-Conservative 66, Reichspartei 18, Centrum 107, Polen 16, Nationalliberale 42, Deutschfreisinnige 67, Volkspartei 10, Socialdemokraten 36, bei keiner Fraktion 30, zusammen 392. Erledigt sind fünf Mandate.

Der Senat von Hamburg beantragt bei der Bürgerschaft für die Regulirung des Fahrwassers der Elbe 8 071 000 Mk. zu bewilligen. Die Dedung soll durch eine Anleihe erfolgen.

Österreich-Ungarn. In Bezug auf den bevorstehenden Besuch des russischen Thronfolgers in Wien wird von dort gemeldet, der Kaiser Franz

Die Tochter des Gauflers.

Original-Roman von Gebh. Schäfer-Persajini.

(2. Fortsetzung.)

Sicherlich ist es von keinem großen Vortheil, wenn der Arzt ein zu weiches Herz besitzt. Zu all dem Jammer, wozu ihn sein Beruf führt, muß er ruhig, entspannt ruhig bleiben.

In diesem Falle konnte jedoch dieser kleine Fehler — wenn man ihn so nennen durfte — nur gute Früchte bringen.

Aufrichtiges Mitgefühl führte den Sanitätsrath, der übrigens als vorzüglicher Mediciner hochgeachtet in der Residenz lebte, nach Felsberg.

Bald war er sich klar darüber, daß über dem Ganzen irgend ein Geheimniß walte. Selang es ihm, dies zu ergründen, so ließ sich vielleicht der Gang der Krankheit hemmen. Es mußte irgend etwas vorhanden sein, das diese Krankheit verschuldete; Alles sprach für diese Annahme.

Währte es aber lange, bis er das Mittel finden konnte, dann war der Graf verloren.

3.

Dr. Bronnig forschte unermüdlich nach dem dunklen Etwas. Bei der Gräfin, deren bleiches, sanftes An-

gesicht ihn mächtig anzog, war keine Lösung zu finden; Franziska suchte diese wohl selbst. Zu dieser Einsicht war der Sanitätsrath bald gelangt.

Die Vermögensverhältnisse Felsbergs lagen günstig — nicht darin war der Grund zu suchen, abgesehen davon, daß ein solcher auch kaum hinreichend gewesen wäre, eine derartige Geisteserrüttung des Schloßherrn herbeizuführen.

Seitdem Graf Waldemar als lebensfreundiger Husar die Residenz verlassen und nach Felsberg gekommen, war absolut nichts geschehen, das auf das Gemüth des Grafen störend wirken konnte.

Selbst die Dienerschaft, welche so mancherlei Unsinneses vermutete, wußte dennoch nichts Bestimmtes.

Wenn einer, so konnte Friedrich wohl am besten Auskunft geben; der aber verweigerte dem Sanitätsrath kurzweg jede Antwort.

Dieser alte Diener konnte mehr lagen als er wollte; dies wenigstens stand fest bei dem Doctor. Allein jeder Anlaß, den Mann zum Reden zu bringen, war völlig nutzlos.

Dr. Bronnig wollte nun versuchen, die früheren Schicksale des Hauses Felsberg kennen zu lernen, um daraus seine Schlüsse ziehen zu können. Doch auch da waren die Auskünfte sehr spärlich. Die Gräfin

mußte wenig zu berichten; andere gaben mangelhafte, unbrauchbare Notizen.

Gräfin Franziska stellte ihm endlich frei, in den gräflichen Bibliotheken selbst Umschau zu halten; denn eine immerhin merkwürdige Thatsache war es, daß die Geschichte Felsbergs in vergangenen Zeiten immer in ein eigenes Dunkel gehüllt waren.

Dr. Bronnig hoffte Alles von der ihm ertheilten Erlaubniß; nun mußte er finden, wa er suchte. Man wies ihn an Friedrich, der die Schlüssel zu den allezeit festverwahrten Bibliotheken in Händen hatte.

Standhaft verweigerte Friedrich dieselben, als ihn der Sanitätsrath darum ersuchte. Mit einem feindseligen Blicke auf den fremden Eindringling wendete er sich ab.

Aergerlich darüber, erbat sich Dr. Bronnig andern Tages die Intervention der Gräfin. Der Graf selbst war tagelang nicht zu sehen.

Friedrich gab nun wortlos die Schlüssel ab.

Während zweier Tage durchsuchte der Doctor die große Bibliothek. Er fand nichts, was ihm Aufschluß gab, trotz sorgfältigstem Suchen.

Das, was er am eifrigsten suchte, war gar nicht vorhanden: die Familienchronik des Hauses Felsberg.

Hiemlich entmuthigt mußte der Sanitätsrath der Gräfin das Vergebliche seines Unternehmens melden,

Joseph werde einen Hofzug an die italienische Grenze entsenden, um den Thronfolger, der am 12. d. Mts. eintrifft, abzuholen. Der Erbe des Garenthrones wird in der Hofburg absteigen, wo am 13. d. M. Galadiner stattfindet. Am 13. d. M. Abends erfolgt die Weiterreise nach Petersburg.

R u s s l a n d. Zwischen Rußland und der Pforte wurde eine Verständigung erzielt, der zufolge ersteres davon absteht, das Monopol für den russischen Taback weiter zu beanstanden, unter der Bedingung, daß die Pforte den Restbetrag der den russischen Unterthanen in der Türkei zukommenden Entschädigung für Verluste und Schäden während des Krieges von 1877/78 in der Höhe von 165 000 Pfund zahle. In Anbetracht dieser Zahlung läßt Rußland seinen Anspruch auf sofortige Regelung der Rückstände der Kriegsentchädigung fallen, während die Pforte sich verpflichtet, die vereinbarte jährliche Abschlagszahlung regelmäßiger als bisher zu entrichten.

Die Petersburger Zeitungen kündigen neuerdings die Absicht der russischen Regierung an, die Einfuhrzölle auf Luxusgegenstände, Düngemittel, Hopfen sowie die Accise auf Taback zu erhöhen.

B a l k a n s t a a t e n. Nach einem Telegramm der „Köln. Volks-Ztg.“ aus Sofia wird Fürst Ferdinand von Bulgarien Mitte Januar nach Aufhebung der Quarantäne einen Besuch beim Sultan abstatten.

I t a l i e n. Die Blätter in Italien fahren fort, den entschiedenen Wahlsieg des Cabinetts (325 Ministerielle gegen 101 Oppositionelle und 61 Stichwahlen) zu betonen. Die „Italia“ leugnet, daß die Niederlage der Radikalen der öffentlichen Abneigung gegen Frankreich zuzuschreiben sei; man hege die lebhafteste Sympathie für Frankreich und wolle nur, daß es nicht so eng mit den Radikalen verbunden sei. Die „Opinione“ glaubt, daß die Niederlage der Radikalen besonders in Frankreich gewürdigt werde, wo Cavalotti in Aussicht gestellt habe, daß das Ergebnis der Wahlen die Verurteilung der Dreihundpolitik bekräftigen würde. „Cercito“ äußert sich sehr befriedigt über das Ergebnis der Wahlen vom Standpunkte der wahren Interessen des Heeres.

F r a n k r e i c h. Die weiteste Nachgiebigkeit der Regierung und der Grubengesellschaft von Carmaux hat die Anarchisten noch nicht befriedigt, wie das neue Dynamit-Attentat in Paris zeigt. Dasselbe war gegen die Bureaus der Grubengesellschaft in Paris gerichtet; die Bombe war aber rechtzeitig gefunden und nach dem Polizeicommissariat gebracht worden. Dort erfolgte die fürchterliche Explosion, die einem hundertfachen Kanonenschusse gleich war und in den fernsten Stadtgegenben deutlich vernommen wurde. Außer den vier Personen, die sogleich getödtet wurden, ist noch ein Polizeibeamter gestorben, der schwer verwundet ins Lazareth gebracht worden war. Die Aufregung in Paris ist ungeheuer.

Ein den Pariser Zeitungen vom Kriegsschauplatz in Dahomey zugegangenes Telegramm besagt, die Einnahme von Kana sei für den Feldzug entscheidende Operation. Der Eindruck dieser Nachricht werde im ganzen Lande ein tiefer sein. Die Einnahme der Hauptstadt Abomey, die etwa 15 Kilometer von Kana entfernt liege, werde als unmittelbar bevorstehend angesehen. Die Armee der Dahomeyer, von den Fetischpriestern verlassen, sei demoralisirt.

B e l g i e n. Anläßlich der Kammereröffnung ist es am Dienstag in Brüssel und in anderen Städten

Belgiens zu theilweise tumultuarischen Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts gekommen. In Brüssel drangen die Demonstranten, nachdem sie die Bürgerwehr zurückgedrängt, gegen das königliche Schloß vor; die Gendarmen hieb scharf ein; es kamen viele Verwundungen und Verhaftungen vor.

A m e r i k a. Die nordamerikanischen Präsidentschaftswahlen erfolgen befanntlich in der Weise, daß die Wahlberechtigten der Einzelstaaten zunächst Delegirte wählen. Diese Wahlen haben am Dienstag stattgefunden und für den demokratischen Kandidaten Cleveland den Sieg gebracht. 257 Delegirte sind auf Clevelands Namen gewählt worden, das sind 34 über die absolute Majorität. Die Wahl Clevelands bedeutet zugleich eine Niederlage für die Hochschützöllner; die Mac Kinley-Bill wird erhebliche Abmilderungen erfahren.

Locales und Provinzielles.

E l s e t z, 11. Nov. Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben geruht, den Zollamtsrendanten von Garten hieselbst auf dessen Ansuchen mit dem 28. Febr. 1893 in den Ruhestand zu versetzen.

Frau Witwe Scheimann hieselbst hat ihr an der Mittelstraße belegenes Immobilien für die Summe von 10700 M. mit Antritt auf den 1. Mai 1893 an den Schlachter D. Schmidt hieselbst verkauft.

Mit der gestrigen Abend stattgehabten Uebung der Turnerfeuerwehr war zugleich die Prüfung der in der Nähe des Kirchhofs neu aufgestellten Pumpe verbunden. Dieselbe ist befriedigend ausgefallen. Wie wir hören, sollen nun noch 2 Pumpen, eine in der Mühlenstraße und eine in der Deichstraße, aufgestellt werden.

Der gestrigen Abend im hiesigen Club gehaltene Experimental-Vortrag des Herrn H. Wempe war von 70 Personen besucht. Am vielseitigsten Wünschen zu entsprechen, und um den populär-wissenschaftlichen Vortrag auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, wird Herr Wempe diesen Vortrag am nächsten Dienstag im Hotel „Fürst Bismarck“ wiederholen. Es werden vorgeführt: Die Schmaroger des Menschen im allgemeinen, also Bandwurm, Trichinen etc. in aller Kürze als Einleitung. Die Bakterien als pflanzliche Schmaroger, ihr Bau und Leben; ihre Vermehrung durch Theilung, durch Sporen oder Samen, des Keimens derselben. Die Einwirkung von Hitze und Kälte, sowie von Säuren auf dieselben. Die Wirkungen der Bakterien auf die von ihnen befallenen Körper. Die Forschungen Prof. Kochs. Wie erregen die Bakterien Krankheiten. In welcher Weise hat man es bisher versucht, sie zu bekämpfen. Darauf Vorführung der wichtigsten krankheitsregenden Bakterien. Zum Schluß: die Cholera-epidemie in Hamburg und ihre Ursachen nach eigenen Erfahrungen und eigener Anschauung.

In der am Mittwoch stattgehabten Versammlung des hiesigen Männer-Gesangvereins wurde beschloffen, am 23. November einen gemüthlichen Abend mit Damen abzuhalten. Da die Zahl der Mitglieder in letzter Zeit erheblich angewachsen und eine ziemlich vollständige Beteiligung derselben zu erwarten ist, so hielt man es für zweckmäßig, die Feier diesmal auf den Verein zu beschränken.

H o t e l H u s t e d e. Wie aus dem Inserattheile ersichtlich, wird das berühmte Künstlerpaar „Eickermann“ nach mehrjähriger Abwesenheit wiederum einmal hier auftreten. Die Leistungen des Ehepaars

stehen hier noch in so gutem Angedenken, daß wir nicht nöthig haben, dieselben noch besonders anzupreisen. Herr und Frau Eickermann kommen von Bremen, wo dieselben im Künstler-Verein ihre humorist. Charakterdarstellungen dem zahlreich erschienenen Publikum vorführten und werden am Montag den 14. d. M. in Oldenburg im Casino zum ersten Male auftreten; wohl der beste Beweis für die hohe Künstlerkraft der genannten Herrschaften.

(Mittheilungen aus dem Patent-technischen und Verwerthungs-Bureau B e t c h e, Berlin S. Kommandantenstraße 23).

Die Stadt Pittsburg in Amerika, befindet sich befanntlich in der glücklichen Lage, daß ihr die Natur selbst das zum Heizen und zur Beleuchtung erforderliche Gas liefert. Dieses brennbare Gas ist im Innern der Erde eingeschlossen und wird ähnlich den Petroleumquellen erbohrt, worauf es dann mit nicht unbedeutendem Drucke ausströmt, in geeigneten Bassins gesammelt und von hier aus den Verbrauchsstellen zugeführt wird. Die Hausfrau kocht auf Gas, überall ist die Gasheizung eingeführt, und ebenso ist die Gasbeleuchtung in allen Wohnräumen gebräuchlich. Die größten Fabriken besitzen Gasfeuerungen für ihre Kesselanlagen oder verwenden Gasmaschinen für ihre Arbeitsmaschinen. Die Kohle mit all ihren Uebelständen ist verdrängt, und das reinliche Gas spielt eine Hauptrolle im häuslichen und gewerblichen Leben der Bewohner Pittsburgs. Dieser glückliche Zustand drohte ein Ende zu erreichen, denn bei der großen Verschwendung, welche in der Verwendung des billigen Naturgases eingeiffen war, konnte ein Erschöpfen der Gasquellen nicht ausbleiben. Rechtzeitig wurden nun aber auf dem Felde von Elisabeth neue Gasquellen erbohrt, und die Philadelphia-Company hat sich die Ausbeutung derselben auf eine Reihe von Jahren gesichert. Pittsburg verfügt nun wieder über einen Gasreichtum, der größer ist, als zur Zeit der ersten Entdeckung des brennbaren Naturgases. Die Heß-Quelle, welche zuerst erbohrt ist, genügt um alle Leitungen der Philadelphia-Company zu speisen. Von dieser Quelle wird der Gostrom nach den Brillant- und Herron-Hügel-Pumpstationen und von dort zu den Städten geleitet, die an dem Allegheny-Fluß zwischen Torontum und Pittsburg liegen. Trotz dieser großen Ausnutzung der Gasquelle ist der Druck und die ausströmende Gasmenge noch so groß, daß die Leitungen nicht im Stande sind dies ohne weitere Entlastung auszuhalten, und so müssen denn noch 20 % des Gases abgeblasen werden. Edison wird befanntlich als derjenige angesehen, welcher die elektrischen Glühlampen in einer Form hergestellt hat, die ihre gewerbliche Verwendung ermöglicht. Er beansprucht als seine Erfindung, die Anwendung eines Kohlen- oder carbonisirten Fadens, welcher in eine luftleer gemachte Glasglocke eingeschlossen ist, durch einen elektrischen Strom zum Glühen gebracht wird und nun während einer Zeitdauer ohne zu verbrennen glüht, die eine praktische Ausnutzung dieses Leuchtkörpers gestattet. Die Westinghouse Electric-Company machte aber Edison das Americanische Patent streitig, welches er auf seine Erfindung genommen hatte. Sieben Jahre dauerte der Prozeß, ist nunmehr aber zu Gunsten Edisons entschieden. Die in Amerika vorhandenen elektrischen Bahnen sind in diesem Jahre von 385 auf 469 gestiegen. Der Swan-Dampfer „City of Paris“ lief am 19. October in den Hafen von Newyork ein und beendete damit die bisher kürzeste Zeit der Durch-

Er verschwieg ihr jedoch nicht seinen Verdacht, daß Friedrich die Chronik heimlich auf die Seite gebracht. Müßte ihm hierin auch die Gräfin bestimmen, so müßte sie ihm gleichwohl sagen, daß sich bei den obwaltenden Verhältnissen auch nichts erzwingen ließe.

Wahrscheinlich hatte Friedrich seinen Herrn von dem Vorhaben des Doctors in Kenntniß gesetzt und sodann auf seines Herrn Befehl die Aufschluß gebenden Bücher entfernt.

Gräfin Franziska war selten in die Bibliothek gekommen, kannte auch keines der Bücher. Sie hatte sich eine eigene Sammlung der modernen Litteratur angelegt.

Dr. Bronnig mußte daran denken, wieder nach der Residenz zurückzukehren, so sehr es ihn auch auf Felsberg halten wollte.

Wieder war sein Kommen vergebens gewesen. Wie gern hätte er der schönen Frau mit den sanften Augen das alte Glück wiedergebracht, wie gern sie mit einem hoffenden Ausspruche beseligt, nur um sie zu erfreuen, und hätte es ihn auch den Frieden seiner Seele gekostet.

Wenn es in seinen Kräften gelegen hätte, den still leidenden Ausdruck von dem lieben Gesichte zu scheuchen, ein einzigmal den Sonnenschein wieder darauf zu sehen, wäre er belohnt für alle Arbeit gewesen.

Der Graf war nicht zu sehen an dem Tage, nach dem Bronnig in der Bibliothek suchte. Er hatte sich in seine Zimmer eingeschlossen, und vermuthlich brütete er über den unauffindbaren Büchern.

Dieser unumflüchtige Verdacht Bronnigs wurde zur Gewißheit, als der Doctor gegen Abend auf einen Augenblick im Vorübergehen durch die halb offene Thür in das Zimmer des Grafen blicken konnte.

Es war nur eine Secunde. Sofort schloß Friedrich, der nur seinem Herrn eine Erfrischung brachte, wiederum die Thür.

Allein Bronnig hatte genug gesehen. In der Nähe des Fensters saß Graf Waldemar am Tische und vor ihm lag wirklich ein großes Buch.

Mit beiden Händen stützte er den Kopf, dessen Haare wirr über die Stirn fielen.

Nach sah Bronnig einen wilderzweifelten Blick, der auf Friedrich fiel; dann fiel die Thür zu.

Eigenthümlich bekommen ging der Sanitätsrath davon, sich zu der noch am selben Abend bestimmten Abreise zu rüsten. Seine Gedanken kehrten stets wieder zu dem Grafen; er dachte an dessen gestörtes Aussehen. Das war keine Schwermuth mehr, das war bereits Wahnsinn, der aus diesen wilden Blicken sprach.

Durfte er unter solchen Verhältnissen heute ab-

reisen? Dann war niemand da, der im Falle einer Katastrophe zur Hand gehen konnte.

Vielleicht gerieth die Gräfin selbst in Gefahr — in die Hände des Wahnsinnigen! Ein unangenehmer aufregender Gedanke!

Und wenn eine Katastrophe schon bald, vielleicht schon in der Nacht einträte! Mit dem Auge des Mediziners hatte er den Blick des Grafen aufgefangen.

Dr. Bronnig reifte denselben Abend nicht ab. Die Nacht war herniedergerunten — eine milde Frühlingsnacht. Das einsame Felsberg lag im fahlen Mondlicht, in sanfter Ruhe.

Dr. Bronnig war noch nicht zur Ruhe gegangen. Er schritt unruhig in seinem Zimmer auf und ab, bläuliche Wolken der eleganten Gavonna von sich blasend.

Nach langer, sinnender Wanderung war er am offenen Fenster stehen geblieben, hatte sich an das Fensterreuz gelehnt und in die Nacht hinausgeblickt.

Der Mond war hinter leichte Wolken getreten. In der Tiefe über dem Dorfe woben sich Nachtweibchen. Einzelne Lichter schimmerten wohl noch hindurch. Ein Hofhund heulte den Mond an. Die alte Kirchenuhr unten schlug eben elf — alles kam unklar und verschwommen vom Thal herauf.

(Fortsetzung folgt.)

querung des atlantischen Oceans mit 5 Tagen 14 St. und 24 Minuten.

Oldenburg, 10. Nov. Die Kneippische Wasserkur findet auch in unserer Stadt Jünger und Anhänger. Schon während des Sommers sah man hin und wieder Personen, auch solche aus vornehmen Ständen, barfuß durch die Wiesen schreiten. Jetzt ist im Hause des Hotelbesizers Fischer an der Langenstraße eine Badeanstalt nach Kneippischer Manier eingerichtet, in welcher man sich alle möglichen Güsse, wie solche die Kneippische Kurmethode vorschreibt, geben lassen kann. — Auf dem gestrigen Wochenmarkte hier selbst war eine Unmasse Hühner, als Hasen, wilde Gänse u. angeboten. Hasen kosteten M. 2 bis M. 3.50. Auch der Handel mit Butter ging lebhaft und kostete das Pfund je nach der Güte 90 s bis M. 1.20. Eier sind noch immer theuer, per Duzend 90 s. Kartoffeln kosten nur noch 55 bis 60 s der Scheffel (25 Liter). Die Preise für Schweine scheinen zu sinken; Ferkel von 6 Wochen waren schon für M. 10 zu haben. Äpfel kosteten nach der Güte M. 2 bis 4, Kronsbeeren das Vier 30 s.

Upen, 9. Nov. Der Viehhändler H. Slamer bekam vor einigen Tagen von einem auswärtigen Händler schriftlichen Auftrag, für den letzteren eine Anzahl fetter Schweine zu kaufen und bis so und so viel für 100 Pfund lebend Gewicht anzulegen. Der Ablieferungstermin war bestimmt. Herr St. that nun, wie ihm geheißen, und kaufte die bestimmte Anzahl auf. An dem betr. Tage kamen von allen Seiten die Leute mit ihren Schweinen an, St. nahm dieselben ab und wartete auf den Auftraggeber, damit der das Geld auslehre. Endlich kam derselbe auch an, weigerte aber die Annahme der Schweine zu den ausgelobten Preisen. St. wollte sich aber auf keinerlei Querelein einlassen, er behielt die Schweine vorläufig für sich und zahlte den Leuten das Geld aus. Der Händler reiste so wieder ab. Die Sache wird dem „Ammerländer“ zufolge zu einem Prozeß führen.

Vermischtes.

Posen, 10. Nov. Auf der Deutschen Eisenbahnstrecke wurde Montag Abend zweimal der Versuch gemacht, Personenzüge zum Entgleisen zu bringen. Einmal war ein meterlanger Stein auf die Schienen gelegt, den die Maschine bei Seite stieß, drei Stunden später stieß der von Birbaum kommende Zug, auf einen Pfing, welcher von der Maschine zermalmt wurde. Die Pflanztheile hatten sich so fest in die Radspeichen der Lokomotive geklemmt, daß dieselben ausgefägt werden mußten. Als muthmaßlicher Thäter wurde ein entlassener Eisenbahnarbeiter verhaftet.

Ein interessantes Urtheil fällt dieser Tage das Oberlandesgericht zu Hamm. Der daselbst erscheinende „Westfälische Anzeiger“ hatte in einem Bericht über eine Schwurgerichtsverhandlung in Dortmund eine Frauensperson, die Mutter von drei unehelichen Kindern ist, als übelbeleumdete Frauensperson bezeichnet. Das Blatt wandte diese Bezeichnung an, um die That der in jener Sache angeklagten Frau zu begründen. Eine Frau, die mit ihrem Manne in Unfrieden lebte, war besonders in Aufregung gerathen und mit ihrem Kinde in die Lippe gesprungen, als sie hörte, daß ihr Mann mit jener Frauensperson zusammenstand, die Mutter von drei unehelichen Kindern war. Die Frau wurde gereizt und kam wegen Mordversuchs vor die Geschworenen, wobei die Frauensperson, die mit dem Manne zusammengestanden hatte, als Zeugin vernommen wurde. Diese stellte nun gegen den Redacteur des Westfälischen Anzeigers Strafantrag wegen Beleidigung. Das Schöffengericht in Hamm erkannte auf Freisprechung; die Strafkammer in Dortmund aber schwang sich zu der Ueberzeugung auf, daß eine Frauensperson mit drei unehelichen Kindern nicht als bescholten zu gelten brauche und verurtheilte den

Redacteur. Das Oberlandesgericht war jedoch anderer Meinung als die Strafkammer und erkannte wie das Schöffengericht auf Freisprechung. Die Kosten hat die Stadtgemeinde Hamm, welche der „tugendssamen Jungfrau“ das Armenrecht zugesprochen hatte, zu tragen.

— Aus der Wohnung gelockt, um bestohlen zu werden, wurde am Dienstag in Berlin die Kellnerin Marie P., die bis zum 5. d. M. in einer Wirtshaus in der Zimmerstraße beschäftigt gewesen war. Sie erhielt Nachmittags eine angeblich von einer früheren Dienstinigin unterzeichnete Kopypostkarte mit der Aufforderung, sich sofort wieder in dem Geschäft einzufinden, um eine andere Kellnerin zu vertreten, die plötzlich ausgeblieben sei. Die P. leistete der Aufforderung Folge und erfuhr, daß die Kopypostkarte gefälscht war. Als sie nach einer Abwesenheit von einer Stunde in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie, daß unterdessen die Thür mit Hilfe eines Nachschlüssels, der noch im Schließeloch steckte, geöffnet worden war. Aus der Wohnung der P. waren ihr Sparkassenbuch über 300 M. und ihre sämtlichen Schmucksachen, letztere im Werthe von 2000 M., gestohlen worden. Unter diesen Schmucksachen befanden sich zwei sehr werthvolle Ringe, der eine mit einem viereckigen Diamanten, einem Rubin und einem Saphir; auf dem zweiten Ringe befanden sich ein größerer Saphir, umgeben von kleinen Brillanten.

— Paris, 10. Nov. Gestern Abend 11 Uhr verhaftete die Polizei einen gewissen Victor Raabe. Derselbe ist ein Kirchner, 24 Jahre alt und in Leipzig geboren. Vor etwa einem Monat kam er zum ersten Male nach Paris und wohnte zu Mische auf der Place Maubert. Von der Polizei wurde er gesucht, weil er mit Anarchisten verkehrte, die im Besitze von Dynamit gewesen waren. Er stand in Verbindung mit den Anarchisten Frankis und Meunier und war seit einigen Tagen von einer Reise nach London zurückgekehrt. Seine Effecten und Papiere wurden bei der Hausdurchsuchung beschlagnahmt. Man vermuthet, der Verhaftete sei identisch mit der Person eines jungen Mannes mit starkem deutschen Accent, dessen Anwesenheit in dem Geschäftsgebäude der Bergwerks-Gesellschaft von Carmaux am Abend vor der Explosion durch Zeugen festgestellt ist. Uebrigens ist die Auskunft, welche der Hauswirth über den verhafteten Miether giebt, eine vorzügliche.

— Hübliche Proben moderner Eitelkeit, die im weiten deutschen Reich gebührend belacht, aber nie beherzig werden, vernimmt man von Zeit zu Zeit immer wieder. Den Superlativ in Erfindung und praktischer Anwendung von Titeln zu erreichen, ist Mänschen beschieden gewesen, indem vor kurzem in öffentlichen Blättern ein Arbeiter des Hoftheaters gelegentlich der Todesanzeige seiner Frau den stolzen Titel gab: „Kgl. Hoftheaterarbeitenreißer-Gehilfengattin“!!! — Einige Wochen ist es her, daß ganz München über ein Mädchen lachte, das sich auf dem Standesamte den Character „Oberplakatschlägerstöchter“ beilegte und dafür in den Zeitungen arg verpöthet wurde. Grade die Register und Auszeichnungen (Aufgebote) des Standesamtes liefern oft recht bezeichnende Beiträge zur Geschichte der sozialen Verhältnisse. So war dieser Tage auf der Aufgebotsstafel des Standesamtes München I angeschlagen ein Fräulein Franziska Hanne v. Weieren, „Kleidermacherin“, welche die Ehe mit einem Schreinermeister eingehen will, und des weitern ein Herr Adolf v. Weißenberg, „Tagelöhner“, der eine Näherin heinzuführen beabsichtigt. Beide Namen gehören, was man nicht auf den ersten Blick wahrnimmt, zwei alten und vornehmen oberpfälzischen Adelsgeschlechtern an.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Nov. (Deputirtenkammer). Loubet beantragte, den Bericht über den Gesekentwurf, welcher

die Strafen für Freßvergehen, die sich auf Aufreizung zum Mord und zur Blinderung beziehen, erhöht und verschärft, auf Wittwoch festzusetzen. Bernis (Rechte) erwiderte, die bestehenden Gesetze seien vollständig ausreichend, sie hätten nur in Carmaux angewendet werden sollen (Karm links, Beifallsäußerungen rechts). Loubet entgegnete, die Freiheit der Arbeit wäre in Carmaux gesichert gewesen, aber kein Arbeiter habe arbeiten wollen; zugleich forderte Loubet die Kammer auf, der Regierung Waffen zu geben gegen die Verbreitung der anarchischen Theorien. Wilsen (Rechte) machte der Regierung zum Vorwurf, daß sie gestern den Socialisten Culline in Freiheit gesetzt habe. (Karm links). Der Justizminister Ricard erwiderte, Culline habe eine zahlreiche Familie und um seine Entlassung aus der Haft nachgesucht, übrigens sei seine Entlassung bedingungsweise erfolgt. Cassagnac erklärte, die Regierung sei unfähig, sie habe sich unter dem Drucke der Abgeordneten von der äußersten Linken nöthigen lassen, die Verantwortlichen von Carmaux zu begnadigen. Clemenceau protestirte gegen die Aeußerung. Loubet stellt die Vertrauensfrage. (Lebhafte Bewegung.) Der Antrag Loubets wurde mit 289 gegen 182 Stimmen angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Gesekentwurf, betreffend die Reform der Getränkesteuer beraten. Daumer brachte einen Abänderungsantrag ein, wonach sämmtliche zu Gunsten des Staates erhobene Steuern auf Wein, Bier und Apfelwein aufgehoben werden sollen. Rouvier bekämpfte den Antrag, gleichwohl wurde die Inbeachtnahme des Antrages mit 349 gegen 195 Stimmen beschloffen. Der Generalberichterstatter für das Budget erklärte, der Antrag Daumer werde einen Fehlbetrag von 88 Millionen im Budget zur Folge haben. Die Fortsetzung der Berathung wurde darauf vertagt.

London, 11. Nov. Die „Times“ melden aus Philadelphia, die Regierungsbeamten beschloffen, aus Besorgniß einer Erneuerung der Choleraepidemie, die 20tägige Quarantäne streng durchzuführen. Alle Fremden, welche dauernd ihren Wohnsitz in den Vereinigten Staaten nehmen wollen, sollen ohne Unterschied als Auswanderer angesehen werden.

New York, 11. Nov. Cleveland wurde mit 290 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Der „Bazar“ schreibt im Heft 43 pro 1891 über Richters Anker-Steinbalken Folgendes:

„Richters Steinbalken gehört zu den Geschenken für den Weihnachtstisch, welche nicht aus der Mode kommen, keiner gesteigerten Empfehlung bedürfen, aber es wohl verdienen beim Herannahen der schönen Weihnachtszeit den Eltern aus Neue ins Gedächtniß zurückgerufen zu werden. Die Firma F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, die Erzeigerin dieses sogenannten Anker-Steinbalkens (so benannt nach dem Anker, welcher als Fabrikmarke gilt) ist in umfichtiger Weise bemüht, allen möglichen Wünschen des Publikums hinsichtlich der Größe der Kästen und der Preise entgegenzukommen. Sie hat circa 23 Original-Ausgaben der Steinbalken von 50 Pfg. bis 80 M. aufsteigend in den Handel gebracht und verkauft daneben noch Ergänzung- und Vergrößerungskästen, durch welche früher gekaufte Originalkästen in regelrechter Weise vergrößert werden.

Ueber den erziehligen Werth von zeitgemäßen Balken für die Kinderseele herrschen keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr; freuen wir uns, daß die technischen Fortschritte der Neuzeit es ermöglicht haben, den Holzbalcken durch den billigeren und vielseitigeren Steinbalken zu ersetzen.“

Dem Urtheile des „Bazar“ schließen wir uns gern an: Richters Anker-Steinbalken sind in der That das werthvollste Geschenk für kleine und große Kinder.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 10. Nov., Morgens 8 Uhr, 0,29 m unter Null

Am 31. October d. J. ist in der Weser bei Glesfeth ein Dampfschiff, grün gestrichen, treibend gefunden und geborgen. Eigenthumsansprüche sind bis zum 15. d. M. anzumelden.

Glesfeth, 1892, November 2.
Strandamt.
Suchtina.

Neue große weiße Bohnen und grüne Erbsen, in mürbekochender Waare, empfiehlt
J. H. Stege.

Wäschmaschinen
aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei
G. D. Wempe, Uhrmacher.

Beste Haushaltungskohlen
empfehlen zu billigsten Preisen, frei in's Haus geliefert.
C. Neynaber & Co.

Empfehle zu jedem Mittwoch
frische Seefische.
Vorherige Bestellung erwünscht.
Ed. Fleck.

Veilchen San Remo
von der Excelstor-Parfümerie, Berlin, ist seines wunderbaren Duftes wegen das Parfüm der königlichen Gemächer geworden. à Flacon Mark 1,00 und 1,50 zu haben bei
G. H. Wempe.

Beste holländische Heringe,
gelassen, wie auch mariniert, empfiehlt
J. H. Stege.

Tapeten!
Wir verwenden:
Naturtapeten von 10 Pfg. an,
Glantzapeten „ 30 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren u. gutem Druck.
Gebürder Ziegler,
Münden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Gleichen Erfolg gegen Angestrierer und für die Hautpflege des Viehes hat kein anderes Mittel aufzuweisen!!

Das **Angeler Viehwaspulver** befeuchtet schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Mücken, Fliegen, Schafen und Schweinen. Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohlthunend auf die Gesundheit der Thiere.
Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Frucht und erkalten ein weiches und glänzendes Fell.
Packete à 50 Pfg. resp. 1 M. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Rindvieh.“
Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packet, allein & 4 t in der

Apotheke zu Glesfeth.
!! Man verfähre genau nach Vorschrift. !!

Die Amtsverbandssache-Rechnung pro 1891/92 nebst Revisionsbemerkungen und deren Beantwortung liegt bei den Mitgliedern des Amtsvorstandes:

1. Bürgermeister Kangelmeier zu Elsfleth, vom 12. bis 16. November d. J.,
2. Gemeindevorsteher Wenke zu Bettingbühen, vom 18. bis 22. Nov. d. J.,
3. Hausmann F. H. A. Rowehl zu Bardevisch, vom 26. bis 30. Nov. d. J.,
4. Gemeindevorsteher Wedemeyer zu Großenmeer, vom 4. bis 8. December d. J. zur Einsicht der Beteiligten aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Rechnung sind vor dem 12. December d. J. bei dem unterzeichneten Amtsvorstande schriftlich einzubringen.
Elsfleth, 1892 November 4.
Amtsvorstand.
Südting.

Frisch geräucherte Aale und Heringe

sind fortwährend zu haben bei **H. Jordan.**

Original-Cheerschwefelseife
von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Miteser, Frostbeulen, Finnen u. Borrartig: Stück 50 h in der Apotheke.

Eine größere Parthie zurückgekehrt

reinwollener u. halbwollener

Kleiderstoffe,

sowie
Buckskins, Regenmäntelstoffe und Baumwollenzuge,
empfehlen ganz unter Preis
D. G. Baumeister.

Achtfach prämiirt!



Anerkannt wohlthueendster und im Gebrauche billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise:
85, 90, 95 und 100 Pfg.
per $\frac{1}{2}$ Pfd.-Pack.
Zu haben in Elsfleth bei
J. G. Lubinus.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke Anker sieht, ist vor der Unterschlebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Epeller

mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreizen und Entzündungen mit bestem Erfolge angewendet; er genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pfg. und 1 Mark die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Epeller

ist echt.

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätzel, Kopfzerbrecher, Pythagoras u. m. sind noch unterhaltender wie früher, weil die neuen Hefte auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pfg. das Stück.

Es ist mit dem Kreisrätzel nachzulegen! — Tausend und aber-tausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbankasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregendes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das Beste und auf die Dauer billigste **Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eifrig von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich geeignetes Geschenk für ihre Kinder auspähen zu können.

Alle Steinbankasten ohne die Fabrikmarke Anker sind gewöhnliche und als Ergänzung völlig wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

— nur Richters Anker-Steinbankasten, —

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mt. bis 5 Mt. und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Rudolfsbad, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten u. m.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Goldene Medaille Halle 1891. Goldene Medaille Leipzig 1892.

Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke.

Patentirtes Fabrikations-Verfahren.

Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.

Malz mit Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München, Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Weißer Streusand
zu haben bei
August Bargmann, Steinstraße.

Billige Mäntel!

Um mit älteren Mänteln gänzlich zu räumen, empfehle ich **hochelegante Winterpaletots und Dolmans** für 10—25 M., früherer Preis 35—65 M.

Regenpaletots und Regendolmans
für 5—8 M., früherer Preis 18—40 M.

D. G. Baumeister.

Reparaturen

an Taschen-, Wand-, Stand- u. Spiel-Uhren, Gold-, Silber- und unedlen Schmucksachen sauber, rasch und billig.

G. D. Wempe, Uhrmacher.

Frisch geräucherte Aale
a Pfd. 80 Pfg. und 1 Mt.,
sind fortwährend zu haben bei
D. Rohse.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 24jähriger Praxis, Gröning, Dr. Hentzel, nicht anpreis. Krefeld, Selterstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Special-Arzt Berlin
Dr. Meyer Kronen-Strasse 2 I Tr.

heilt Syphilis u. **Wannenschwäche, Weichfluß u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebentf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwiegen.**

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.
Zahnarzt **Niemeyer.**

Hôtel Hustedede.
Sonntag, den 13. November,
Abends 8 Uhr,
Einmaliges Auftreten von
Frau **Eickermann-Trautmann**
und **A. Eickermann,**
vom Hoftheater zu Weiningen.
Humoristische
Character-Darstellungen.
(Nicht zu verwechseln mit Vorlesungen.)

Programm:
1. Hanne Nites Abscheid. v. Fr. Reuter als Character.
2. De Reife nach Vellingen. Darstellung
4. Der Schnupfen. Character-Darstellung.
II. Theil.
5. Liebt mich mein Schatz? a. Baumbach als Character.
6. Das Häseln. v. Reuter als Character.
7. Die schöne Phyllis. u. Schwante als Character.
(Vorgetragen von Louise Eickermann-Trautmann.)
III. Theil.
8. De Bär'd'ur von Friz Reuter.
9. Geschichte von der kleinen weißen Hand.
10. Kriskhan in't Raunert von H. Seidel.
11. Min Mudding wullt doch of mal seihn.
12. Gute Nacht.

Billets zum reservirten Platz à 75 h und 3 Billets 2 M., zum nichtreservirten Platz à 50 h sind im Vorverkauf bis Sonntag Abend 7 Uhr im Hotel Hustedede zu haben.

Klassenpreis: Reservirter Platz 1 M., nichtreservirter Platz 60 h .

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen auf kurze Kündigung 2, auf dreimonatliche $2\frac{1}{2}$, und auf sechsmonatliche 3 Procent Zinsen p. a. Einlagen auf Conto-Buch nehmen wir von 3 Mark an entgegen.

Spar- & Vorschaugverein, Elsfleth
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.
W. Gräper. Joh. Wempe.

Angef. u. abgeg. Schiffe.
Hamburg, 9. Nov. nach See
Meta, Schumacher

Innung der vereinigten Handwerker.

Am Sonntag, den 13. November,
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

BALL

im Vereinslocale (Wwe. Griepenkfer), wozu auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen werden.

Entrée für Mitglieder der Innung und Krankencasse 1,50 M., für Nichtmitglieder 2 M.
Das Comité.

Auf vierteljährigen Wunsch wird Unterzeichnet am

Dienstag, den 15. November,
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Hotel „Fürst Bismarck“
feinen im Club gehaltenen

Experimental-Vortrag
über:

Die Bacterien als Krankheitserreger wiederholen.

Karten im Vorverkauf à 60 h sind bei Herren Gb. Fleck und Hauert zu haben. Cassenpreis 75 h .

Um gütigen Besuch bittet
H. Wempe.

Hôtel Hustedede

Am Donnerstag, den 17. November,
Abends 7 Uhr,

I. Abonnements-Concert und Ball.

ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirectors **Hüttner.**

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
M. Hustedede.

Elsflether Männer-Gesangverein.

Am Mittwoch, den 23. Nov.,
findet im Vereinslocal ein

gemüthlicher Abend

mit **Tanz** statt, wozu die Ehren-, die activen und die passiven Mitglieder mit ihren Damen hiermit freundlich eingeladen werden.

Entrée 50 h , wofür freier Tanz.
Der Vorstand.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn., (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 Mt. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mt. und 2 Mt. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg., 4 Mt., 4 Mt. 50 Pfg. und 5 Mt.; femer: echt dänische Ganzdaunen (sehr säurefrei) 2 Mt. 50 Pfg. und 3 Mt. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Schiffer- und Rheder-Gesellschaft

Concordia.

Sonnabend, den 12. November

Tagesordnung:
1. Vorlage vom Staatsministerium.
2. Referat über das Bureau Veritas.
Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass die Verhandlungen präcise 8 $\frac{1}{4}$ Uhr beginnen.

Der Vorstand.

Blyth, 11. Nov. nach
Ruthin, Hamer Balparallo
Matautu, 14. Sept. fegefertigt nach
Marie, Braue Miffo
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Birt.**